

## Internet - ein Informationsmedium<sup>1</sup>

Das Medium Internet ist aufgrund des technischen Fortschrittes sowie der weltweiten Präsenz sowohl im beruflichen wie auch im privaten Bereich aus unserer Gesellschaft nicht mehr wegzudenken. Besonders die Nutzungsmöglichkeiten der jederzeit abrufbaren<sup>2</sup>, täglich wechselnden Informationsangebote aller Art<sup>3</sup> lässt das Internet als ein Informationsmedium unersetzlich werden. „Die Skala reicht von Informationen staatlicher und privater Institutionen über kostenlose private Initiativen und kommerzielle Angebote bis hin zu pornographischen und extremistischen Inhalten.“<sup>4</sup> Die unbegrenzte Verfügbarkeit sowie die Vielfalt von Informationen stellen einen gravierenden Unterschied zu den bisherigen Informationsmedien (wie z.B. der Zeitung, dem Buch oder das Fernsehen) dar, die in ihrer Möglichkeit der Informationsbeschaffung meist zeitlich sowie inhaltlich begrenzt sind. Zudem unterscheidet sich das Internet als ein Informationsmedium in seinem multimedialen Aufbau, was ein interaktives Arbeiten ermöglicht.

Die in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnene und geförderte Vernetzung von Schulen<sup>5</sup> ermöglicht nun auch den Lehrern sowie Schülern, von der Nutzung des Internets mit all seinen Angeboten zu profitieren.

Entscheidend für die Überlegungen des schulischen Interneteinsatzes ist das Wissen darüber, dass der ledigliche Einsatz von Computern nicht automatisch das pädagogisch Richtige mit sich bringt, was seine Betreiber ihm oftmals nachsagen.<sup>6</sup> Vielmehr sind methodische Entscheidungen über einen sinnvollen pädagogischen Interneteinsatz zu treffen. Diese Überlegungen sind jedoch ausschlaggebend für alle im Unterricht eingesetzten Medien, da Medien im Allgemeinen nur Einsatz im Unterricht finden sollten, wenn ein inhaltliches Arbeiten mit ihnen einhergeht.

Das Internet als Mittler von Informationen zu benutzen stellt eine Möglichkeit der pädagogischen Nutzung dar, was gleichzeitig in der Fachliteratur immer wieder zu kontroversen Diskussionen bezüglich der möglichen Gefahren des Interneteinsatzes im Primarbereich führt. Ein allgemeines Problem in der schulischen Nutzung des Internets sieht Stoll vor allem in dem Verlust von wichtigen Primärerfahrungen. „Kein Rechner kann das Gefühl vermitteln, durch einen Kiefernwald zu gehen.“<sup>7</sup>

<sup>1</sup> Bei den weiteren Beschreibungen beziehe ich mich auf den, für meine Arbeit relevanten, Dienst dem WWW.

<sup>2</sup> Voraussetzungen hierfür ist der Zugang zum Internet, welcher eine korrekte Konfiguration von Hardware, Software und Verbindung erfordert.

<sup>3</sup> „Die Zahl der Web-Seiten im Internet wird inzwischen auf mehr als 2 Milliarden geschätzt. Das Angebot verdoppelt sich zur Zeit noch jedes halbe Jahr.“ Schindler, Friedemann: Das können Eltern tun – Sicherheit im Netz. In: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Ein Netz für Kinder – Surfen ohne Risiko? BRAND-m Crossmedia GmbH, Gelsenkirchen 2002, S.42.

<sup>4</sup> Bathe, Hans-Ulrich: Internet im Unterricht. Das Praxisbuch. CARE-LINE Verlag GmbH, Neuried 2002, S.6.

<sup>5</sup> Eine Initiative „Schulen ans Netz“ (SAN), gegründet im April 1996 vom damaligen Bundesbildungsminister Dr. Jürgen Rüttgers und Telekom-Chef Dr. Ron Sommer, unterstützen bis Mitte 1999 10.000 Schulen aus allen Bundesländern bei der Realisierung einer Internetanbindung. Nach dem Erreichen des weiteren Zieles, bis Ende 2001 alle rund 34.000 allgemein- und berufsbildenden Schulen in Deutschland „ans Netz“ zu bringen, will Schulen ans Netz e.V. heutzutage durch konkrete Online-Hilfen (z.B. durch Lehrer-Online, [www.lehrer-online.de](http://www.lehrer-online.de) oder LeaNet, [www.leanet.de](http://www.leanet.de)) Lehrerinnen und Lehrer bei der Arbeit mit den neuen Medien unterstützen. Vgl. Schulen ans Netz e.V. (Hrsg.): Historie Schule ans Netz e.V. Nach <http://www.schulen-ans-netz.de/san/historie.php> download vom 28.12.2002.

<sup>6</sup> vgl. Hentig von, Hartmut: Der technischen Zivilisation gewachsen bleiben. Beltz Verlag, Weinheim 2002, S.149.

<sup>7</sup> ebd. S. 206.

Die Tatsache, dass sinnliches Erleben keinen Ersatz kennt und Grunderfahrungen vor allem durch das eigene Handeln in der Realität weiterhin notwendig sind, dürfte hier jedoch unumstritten sein. Hentig spricht von einer Ablenkung elementarer Erfahrungen durch den Computer. Die Erlebnisse mit einem Computer sollten vor allem bei Kindern gegen reelle Erlebnisse eingetauscht werden.<sup>8</sup> Diese probaten Argumentationsformen unterstellen den Befürwortern schulischer Nutzung des Internets die Abschaffung aller Primärerfahrungen und das ausschließliche Arbeiten am Computer, um anschließend diese Absichten vehement zu kritisieren.<sup>9</sup>

Lelek bezeichnet die Benutzung des Internets im Bereich der Pädagogik als „verlockende Falle“, da mit der Bereithaltung von Informationen per Knopfdruck ein Mangel an geistiger Auseinandersetzung mit der Thematik einhergeht. Gesellschaftliche Entwicklungen, die auf schnelleren Informationsfluss größeren Wert legen als auf die Qualität der Inhalte, „beeinflussen das Denken, indem sie die Denkleistung der Bediener herabsetzen“<sup>10</sup>. Hierbei stellt sich die Frage, warum die Möglichkeit des schnellen Zugriffs auf Informationen sich negativ auf die kognitiven Fähigkeiten auswirken soll. Besteht nicht vielmehr die Kunst darin, aus dieser im Internet bestehenden Informationsflut sinnvolle qualitative Inhalte herauszuarbeiten, was ein großes Maß an geistiger Auseinandersetzung mit der Thematik bedingt? Auch Hentig befürchtet, aufgrund der zunehmenden Vereinfachung sich Wissen anzueignen, eine Reduzierung der Notwendigkeit zu denken. Die Folge wäre eine Art „McDonaldisierung“ des Wissens, das Wissen zu einer beliebig anhäufbaren Sache werden lässt.<sup>11</sup> Wichtig jedoch für diesen Diskussionsansatz bleibt die genaue Differenzierung der Begriffe „Wissen“ und „Information“, die oftmals von Kritikern gleichgestellt werden. Eine noch so gelungene Darbietungsform an Informationen im Netz verlangt eine Auseinandersetzung mit den Inhalten, um die Informationen zu sinnvollen Zusammenhängen zu verknüpfen, sie zu bewerten und zu verwenden. Die vereinfachte Aneignung von Informationen darf daher keinesfalls mit der einfachen Aneignung von Wissen gleichgesetzt werden. Laut Wöckel schafft gerade die erhöhte Verfügbarkeit von Informationen zeitliche Freiräume für die Auseinandersetzung mit den Informationen und somit für den eigentlichen Wissenserwerb.<sup>12</sup> Die Nutzung des Internets als Informationsmedium kann demnach als Werkzeug für das Sammeln von Informationen verstanden werden, dessen Intention auf dem Bearbeiten von Inhalten liegt, um Wissen zu erlangen.

Eine andere Problematik bei dem Einzug neuer Technologien in den Klassenraum ergibt sich für Stoll in der akzeptanzlosen Hinnahme von den über den Bildschirm flimmernden Inhalten. Im Unterschied zu den bisher verwendeten schulischen Medien (Lehrbüchern sowie Lehrmaterial), die einer pädagogischen Kontrolle unterliegen, bietet das Internet die Möglichkeit der Veröffentlichung von Informationen ohne Überprüfung von Seriosität und Wahrheitsgehalt im Netz.

<sup>8</sup> vgl. Hentig von, Hartmut: SWR2 Interview der Woche. Nach <http://www.swr.de/imperia/md/content/swrzwei/interview/8rtf> download vom 7.10.2002

<sup>9</sup> vgl. Wöckel: Internet in der Grundschule. Medienpädagogische und –didaktische Grundlagen. Ernst Klett Grundschulverlag GmbH, Leipzig 2002, S.108.

<sup>10</sup> Lelek Klaus: Verlockende Falle. In: Frankfurter Neue Presse/TZ vom 4.09.2002.

<sup>11</sup> vgl. Wöckel, Stephan: a.a.O., S.109.

<sup>12</sup> vgl. Wöckel, Stephan: a.a.O., S.113.

Schüler haben somit aufgrund der fehlenden Kontrolle Zugriff auf eventuell falsche und nicht pädagogisch wertvolle Inhalte, die sie akzeptanzlos als wahr hinnehmen könnten.<sup>13</sup> Die Gegenfrage hierzu müsste lauten, ob das Wissen über die Eigenschaften des Mediums, die mögliche Verbreitung von Falschinformationen, nicht gerade zu einer erhöhten Vorsicht bei der Informationssuche im Netz auffordert und eine Möglichkeit darstellt, das kritische Denken zu schulen?

---

<sup>13</sup> vgl. Stoll, Clifford: Die Wüste des Internet. Geisterfahrten auf der Datenautobahn. S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 1996, S. 201 f.